

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lichen Anschauungen (der Denkschrift) werden von uns nicht geteilt. Nach der Katastrophe in Rußland haben sich unsere Chancen verbessert, und weder die Lebensmittelfrage noch Amerika sind imstande, uns zum Nachgeben zu nötigen.“

Den Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg hatte man erwartet. Er konnte um so weniger nachhaltigen Eindruck machen, als der Admiralstab für den Monat März eine noch wesentlich höhere Versenkungsziffer als die schon unerwartet hohe für Februar (860 000 gegen 780 000 Tonnen) bekanntgab¹⁾. Vollends schien nicht ins Gewicht zu fallen, daß weiterhin unter dem Einfluß Nordamerikas zunächst Panama und Kuba sich den Gegnern anschlossen und dann auch Brasilien sowie nach und nach noch eine Reihe meist kleinerer Staaten: Haiti, Honduras, Liberia, Bolivien, Nicaragua, Ostafrika, Guatemala, San Domingo, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrachen. Das Eingreifen amerikanischer Truppen in den Krieg zu Lande schien vor dem Winter 1917/18, wahrscheinlich sogar vor dem Frühjahr 1918, nicht möglich. Bis dahin aber, hoffte man, würde der Krieg beendet sein, und, wenn nicht, so doch der Schiffsraum fehlen zur Überführung nennenswerter amerikanischer Truppen nach Europa²⁾. Der Gedanke, daß die Bundesgenossenschaft eines so großen und mächtigen Landes für die Entente eine starke moralische und wirtschaftliche Stütze sein könne, trat in den militärischen Erwägungen vorerst kaum zutage.

Die Schwierigkeiten der Ernährungslage hoffte man zu überwinden, wenn auch am 15. April die Brotration von 200 auf 170 Gramm Mehl für den Kopf und Tag herabgesetzt werden mußte; nur für die Kampffront und für die Schwerarbeiter in der Heimat blieb sie höher. Die Maßnahme wirkte sich aber sofort in Streiks aus, die ohne Rücksicht auf den Munitionsbedarf der gerade zu dieser Zeit schwer ringenden Front unter der Parole: „Friede, Freiheit, Brot“ in Berlin, Leipzig und anderen Orten ins Werk gesetzt wurden. Da die Stellvertretenden Kommandierenden Generale durch Einführung des Militärbetriebes in kriegswichtigen Anlagen rechtzeitig eingriffen, konnte eine nennenswerte Minderung der Munitionslieferungen

15. April.

¹⁾ Vgl. S. 539.

²⁾ Denkschrift des Adm. St. Chefs (Bd. XI, S. 466), sowie Ludendorff: „Kriegserinnerungen“, S. 249. — Gen. Ob. von Einem zeichnete am 30. Mai 1917 auf: „Ludendorff nimmt an, daß die Amerikaner erst in zehn Monaten soweit sind, Truppen nach Frankreich zu verschiffen. Dann würde ihnen aber der Schiffsraum zum Transport ihrer Heere fehlen“ (Einem, S. 313. — Ähnliche Auffassung der Entente S. 414 f.